

Bezugspreis
für Halle und Umgebungen 2,50 Mark.
Durch die Post 3,00 Mark für das Vierteljahr.
Die halbjährige Zeitung erscheint monatlich 3 mal.
Verlags-Verlag:
Hallerische Literatur-Verlag, Hallischer Couriers,
Kaufmännische Verlagsanstalt.
Mittelschul-Verlag für den Saalkreis,
Halle, Besenbinderstr. 8. Kaufmännische Verlagsanstalt, k. d. post. Sachf.

Abend-Ausgabe.



Anzeigen-Gebühren
für die halbjährige Preisschilde oder deren Raum
für die 15. Preisschilde 10.000 Preisschilde
Reklamen am Schluß des halbjährigen Preisschilde 10.000
Preisschilde
Anzeigen-Anzeige bei der ersten und allen Anzeigen
Preisschilde
Gesamtpreis-Verbindung mit Berlin Leipzig, Magdeburg,
Halle, Nr. 158.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 260. — Jhrg. 192.

Halle a. S., Dienstag 6. Juni 1899.

Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87.
Berliner Bureau: Berlin SW., Grenadierstr. 2.

Drohungen und Verdröhrungen.

Wie der „A. B. Hg.“ befaßt wird, gedankt der Reichs-
kanzler selbst das Gesetz zum Schutze Arbeiterwilliger im Reichs-
gesetz einbringen, vielleicht schon heute. Seitens der Sozialdemokratie
wird ein beispielloses Schandstück gegen das Gesetz vorbereitet,
man will einen allseitigen Arbeiterausfluß organisieren und
Mittelweg sollen überall im Reich Protestversammlungen
veranstaltet werden. Die Drohung mit dem allgemeinen Aus-
fluß wird Niemand fürchten, denn dazu gehören Kapitalisten, über die
kein Streikfonds der Welt verfügt. Auch sind ja durchaus noch nicht
die Hälfte der Arbeiter gefesselte Werkzeugzeuge in der Hand der
„Genossenführer“. In den Protestversammlungen aber werden
die berüchtigten Hecker ihre alten Schlagworte in die Menge
schmettern, mit denen sie indes nur denjenigen imponieren können,
die leider noch immer nicht alle geworden sind. Wie diese
Schlagworte beschaffen sind, davon kann man sich ungefähr ein
Bild machen, wenn man die sozialdemokratischen Zeitungen der
letzten Tage durchliest. Der „Vorwärts“ bringt eine Zusammen-
stellung von Stimmen der „Arbeiterpresse“ gegen die „Zucht-
vorleser“. In dankenswerter Weise finden wir darin den
ganzen Wortschatz zusammengetragen, der den Arbeitern als
Erntz zu nehmen zugemutet wird. Man höre: Die „Leipziger
Volkszeitung“ schreibt:

„Ein Bundesstaat wie Preußen oder Sachsen, mit Infanterie,
Kavallerie, Artillerie, Genarmeen, Polizei, Jägern, mit einem Aus-
gehört von Budget und Schwammfächer, wie sie nur ein Reichstag
besteht, wird in seiner „Sicherheit“ gefährdet, wenn die „Arbeiter-
in Leipzig, die „Schwamm- oder in Burg, die Bergleute
im Ruhrbezirk für die Verdröhrung ihrer Verhältnisse in den
Ausfluß treten.“

Die „Schwamm- oder in Burg, die Bergleute
im Ruhrbezirk für die Verdröhrung ihrer Verhältnisse in den
Ausfluß treten.“

„In der „Volksstimme“ (Frankfurt a. M.) heißt es:
„Kommt nur der kleinere Teil dieser einseitig idearischen Zucht-
kannowitschen zur geistlichen Verdröhrung, dann ist uns heute
kein Tag, dann muß die Drohung, seitens von Gewerkschaften
förmlich verdröht werden und wir schaffen uns unter gewerkschaftliche
Geheim-Organisation über das ganze
[Nachdruck verboten.]

Tante Zettchen's Genesung.

Ein lustiges Gespräch von Odeli Raß.
„So Klappe doch endlich die dummen Wörter zu, Hans,
und mach Dich fertig — Tante Zettchen darf doch nur bis
5 Uhr empfangen. Du weißt, sie ist heute zum ersten
Mal auf.“
Der Privatsekretär Dr. Hans Reinhold geordnete, wie immer,
aufs Wort, Hauptkammer, er machte sich fertig, half
seiner jungen Frau zu den Caps, und nun: auf zu Tante
Zettchen! die, wenn auch gerade keine „übermäßige Erbante“,
so doch eines der beliebtesten Mitglieder der weitverzweigten
Familie war.
Vor einem Blumenladen machte das hübsche Paar Halt
und murmelte die Anreden.
„Entschuldig, ja“ — meinte Frau Trude — „aber weißt
Du, diese ewigen Blumen — bringen wir ihr doch mal
etwas anderes zur Genesung.“
„Ja, ja — aber was denn, Putzchen!“
„Hörst Du mich?“
„Dann nach einer Pause, als sie aus der Leipziger- in die
Friedrichstraße einbogen: „Sieh, nur Hans, die reizenden
Vogelchen drüben —“
„Jawohl, reizend,“ wiederholt Hans, ohne sich in feinen
Gedanken über den letzten Ganswindlichen Flugapparat flören
zu lassen.
„Kaufen wir Tante Zettchen doch ein Paar rothbraune
liebe Kerle — das ist doch etwas Lebendiges. Damit kann sie
sich doch ordentlich unterhalten — die bleiben ihr doch.“
„Ja, die bleiben ihr!“
„Für geliebter Kanarienvogel ist tot, bringen wir ihr
Erlebtes.“
„Allo, Hans hinter den den Vogelchen, zwei kleine roth-
braune fidele Kerlchen mit weißen Häutchen und Brustfahnen —
Moufleur und Madame — für den Moment in ein ungeheures
bares Dauer einlogiert, das Tante Zettchen ja selber nach We-
lieben durch die luxuriöseste Draht-Willa ersehen kann und
damit quieschfertig die drei Treppen zu dem altmodischen
taulichen von Uralter Hausrat und tausend Erinnerungen
ausgepolsterten Nest emporgeschoben.“
Die Pflegerin empfängt den Besuch im Vorgimmer.
„Das gnädige Fräulein ist heut zum ersten Mal außer
Bett für den letzten Tag, aber bitte nicht länger als
ein Viertelstündchen, sie soll nicht so viel sprechen und hatte
schon einen Besuch.“

Nach mit der Zeitung im Auslande! Wir werden
unseren Mann stellen!“
Die „Halle'sche Zeitung“ droht ziemlich unverkündet
mit Gewalt:
Mit der Vorlage können die Stummhänger, die Schorfmaeder
und Nichtwähler zufrieden sein: sie ist die offene Kriegserklärung des
Unternehmens an die Arbeiter. Und sie ist noch etwas Anderes:
wird die Vorlage Gesetz, dann verdröht damit die
herrschende Klasse auf die ruhige Entwicklung in
unserem sozialen Leben.“
Die Dresdener „Volksrecht“ will den „Mauerungs-
politikern“ durch folgenden Hinweis Wasser auf die Mühlen
liefern:
„Sinnweg mit allen Diskussionen über theoretische und praktische
Fragen, wie sie augenblicklich die Kreise der denkenden und kämpfenden
Arbeitskräfte beschäftigen! Keine Meinungsverschieden-
heit über die Existenz der Arbeiterbewegung giebt es
von diesem Augenblick an in unseren Reihen! Ein
Gedanke, ein Wille, ein Ziel nur gilt jetzt für Alle, die sich
losgelassen Arbeiter nennen: Widerstand, Kampf bis zum Ausbleiben
gegen die Justizhausverträge.“
Die „Münchener Volkszeitung“ macht sich die Sache bequemer,
sie bracht folgende Bemerkung der „Frankfurter Zeitung“ als
eigenes ab:
„Wenn der deutsche Reichstag es endlich meinet mit der Sozialisten-
freiheit, dann darf er nicht „erragen“ und „verhandeln“, sondern er
muß den ganzen Entwurf sofort ablehnen. Denn nicht eine Ver-
sächtelung, eine Verbesserung des Sozialistenrechts brauchen wir!“
Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ über schreibt:
„Die Vorlage wird . . . das gesammte Sozialisten-Deutschland
auslösen, sie greift den Arbeitern an ihr Lebensinteresse, sie
bedroht sie an dem letzten Rest ihrer Bewegungsfreiheit. Sie muß
den letzten Arbeiter, der noch der Sozialdemo-
katie fernsteht, in ihre Reihen treiben.“

Man sieht also: Ueberreizungen, Verdröhrungen,
Drohungen und Selbstverdröhrungen, das sind die Waffen,
mit denen die sozialdemokratische Presse gegen die höchst
maßvolle Vorlage ankämpft. Wenn die Anhänger der Sozial-
demokratie diese Beschäftigungen mit Nachdenken lesen wollen,
so würden sie sich selbst den Wahn einbringen können.
Warum beispielsweise ist die Sozialdemokratie so entzündet über
die Vorlage, wenn sie ihr „den letzten Arbeiter“ zuschreiben
geeignet ist? Warum droht sie auf einer gewerkschaftlichen
Geheimorganisation, wenn nur der offene Streikterrorismus

beifragt werden soll? Beschloß der Himmel auf Meinungs-
verschiedenheiten in der Partei in diesem Augenblicke, während
noch vor einigen Tagen jede Differenz in der Sozialdemokratie
auf das Entschiedenste in Abrede gestellt wurde? Auf die
Beantwortung dieser Fragen werden wir wohl vergebens zu
warten haben.

beifragt werden soll? Beschloß der Himmel auf Meinungs-
verschiedenheiten in der Partei in diesem Augenblicke, während
noch vor einigen Tagen jede Differenz in der Sozialdemokratie
auf das Entschiedenste in Abrede gestellt wurde? Auf die
Beantwortung dieser Fragen werden wir wohl vergebens zu
warten haben.

Deutsches Reich.

Getreidepreisschwankungen. Die Zentralfstelle der
preussischen Landwirtschaftskammern veröffentlicht eine
Festschrift, die sich mit der Getreidepreisschwankung der
Zentralfstelle befaßt und wollauf das günstige Urteil befaßt,
welches die verdröhte Presse bisher immer darüber abgegeben
hat. Es wird in der Festschrift auseinandergesetzt, daß das
heute der Zentralnotierungsbüro zur Verfügung liegende Material
auch nicht annähernd weber an Umfang noch an
innerem Werth früher an irgend einer Stelle er-
reicht worden ist. Die Zeit von der Zentralstelle
notieren Preise sind wirklich gestiegene Preise für
wirklich gestiegene Getreide. Da die Preise die
verdröhten Getreidepreisen berückichtigen, so ist selbst-
verständlich, daß die Spannung zwischen den niedrigen und
den höchsten Preisen größer ist als vorher. Als eine Folge der
jetzigen Notierungsart wird eine ganz bedeutende Dezen-
tralisation des deutschen Getreidehandels und eine Er-
starkung der Provinzstädte und Landstädte bezeichnet.
Es wird besonders der Vorwurf widerlegt, daß die Zentralstelle
zu hohe Preise notiere. Schließlich wird der Beweis geführt, daß
die Notierungen der Zentralstelle sich durchaus bedien mit den
Getreidepreisen, die in den amtlichen Jahresberichten des Statistis-
chologischen Reichsanstalts von Berlin als die in Berlin
geltenden Handelspreise dem preussischen Handelsministerium
mitgeteilt wurden.

Stempelsteuer für Kriegervereine. Um die viel-
fach hervorgerufenen Ungleichmäßigkeiten bei Erhebung der
Stempelsteuer für Aufbarkeiten der Kriegervereine zu beseitigen,
haben der Finanzminister und der
Minister des Innern an die ihnen unterstellten Behörden eine
neue Anweisung erlassen, der zufolge von der hiesigen Stempel-
steuer befreit sein sollen:
Gemeinnützige Anstalten in geschlossenem Raue; Anstalten
im Freien, auf öffentlichen Plätzen und an öffentlichen Orten;

„Nein, nein, liebe Schwester! Wir wollen ihr nur eine
Freude machen, unbesorgt.“

Tante Zettchen sitzt in einem feinen, großen Armstuhl,
ein sonntägliches Lächeln auf dem feingehäuteten graublond
unruhnten Antlitz der Patientin bietet den „Kindern“ einen
herzlichen Willkommenstrahl. Auch der kleine Terrier bellt
vergünstigt auf, springt aber dann immer wieder an Frau Trude
empor und schimpfert nach dem oben offenen aber räumig
eingeschlossenen Pader, in dem es verdröhtig leise raschelt und
pfeift.
„Nunig Hips!“ — gebot Tante Zettchen — „habt Ihr
da etwa Wiener Würstchen oder ein paar fette Kälten drin,
Kinder!“

„Ach, wo doch, Tantechen!“ — lacht Frau Trude und ent-
hüllt den Käfig — „Wir bringen Dir Erbsen für Dein totes
Mägdchen.“

„Nein, Kinder, Ihr sollt Euch doch nicht ewig die Aus-
gaben machen — ich wäre auch so gesund geworden ohne
alle die Blumen und nun gar — na aber, da die hübschen
Kerlchen nun mal hier sind, freue ich mich mit ihnen natürlich
über die Wägen — Gott, wie vergnügt und lieb sie sind!“

„Was pfeift denn Giner immer auf den anderen los, Trude?“
fragt der Doktor, der eben mit einem glücklichen Griff Hips
Hohle verbindet hat, das Bauer vom Schoofe Tante Zettchens
berunterzurreisen, worüber Tante Zettchen nicht wenig er-
schrocken ist.

„Die haben Hunger! Der Händler sagte mir, ich müßte
sie gleich füttern.“

Frau Trude schüttelte also von dem mitgebrachten Futter
in den Napf, und die Ehegatten hinter den Drahtschäden, bei
denen wohl die Fütterwachen ein überwundener Standpunkt
sein mochten, rissen sich zur Zuspruchunterhaltung ohne Sang
und Klang gegenseitig die Federn aus, daß an der Halsstrasse
des Giner eine feine Lichtung zu dümmern begann.
Als der Napf im Bauer hand, sprangen sie beide darauf
los, pickten kaum merklich an dem Samen, um dann das
Nippen, von kurzem Wechselgesang begleitet, mit mehr Schwung
fortzusetzen.

Der Doktor sah Tante Zettchen etwas unruhig werden,
und entzog die Raubbeide ihrem Gesichtskreis, indem er sie
auf den großen runden Soppahisch placierte. Aber selbst hier
Drat- und Luft-Wechsel wirkte weiter nicht befähigend auf die
Ehegatten.

„Kinder, die armen Diener wollen gewiss Wasser haben!“
— tief Fräulein von Anaturovnow hervor, mit steigender
Räpfe auf den Wangen.
„Das wird's auch sein!“ meinte Frau Trude, auch schon

etwas aufgeregt darüber, daß ihre „Schöpfe“ sich so wenig
widerzogen einfürten.

So langte sie dem nach dem Wassernapf, vergaß aber
leider die kleine Gitterperle herunterzulassen. Und während
sie das Wasser trank, hüpfte das am verneigten dreieckige
Federwech zum Hipse hinaus, und — gab damit das Signal
zum allgemeinen Aufruhr. Die Schwester stürzte ins Zimmer
und betheiligte sich mit einem Handtuch an der Jagd auf den
rotbraunen Sängler.

„Hüte, Tantechen, Fieberwisch und Zwiebelwech war
hinter dem Federwech her und schätzte ihn von Wild zu Wild,
bis dem Sängler auf die Gedächtniswange zu Schuppen von Tante
Zettchens Sargstuhl, die jetzt aufrecht stand, und mit dem
anderen zu dem wüthigen Kadaverwech hinauf, hüpfte und
„höfste“, und eben erdröht zurückfinden wollte, als hinter ihr
ein neuer Spektakel anhub.

Alles wandte sich um und sah mit Entsetzen Hips mit
beiden Vorderfüßen im Vogelbauer herumvollzogen. Der Zu-
halt des Futternapfes hatte sich bereits mit dem Trinkwasser
vermischt über Tischdecke und Sopha ergossen, und quieschend
raschelte das verängstigte Vogelwechden aus einer Ecke in die
andere des Bauers, das immer Hips' särtlicher Weidung
schon bedenklich die Focan verlor hatte.

Ehe man noch dem rabiaten Terrier sein Opfer entreissen
konnte, hatte er es mit seiner schneigen Hohle krat an die
Stöße gedrückt — als er loslassen mußte, fiel es leblos in den
spärlich getretenen Sand.

Tante Zettchen stand entsetzt vor dieser Vogeltragödie
— sie fiebelte tief und schwante, von der Schwester ge-
föhrt, in das Schlafzimmer zurück.

Der Doktor prügelte in aller Geduldigkeit Hips ordent-
lich durch, ohne zweiwü Gerausch zu machen. Frau Trude ent-
fernte die kleine Vogeldecke aus dem Bauer, bog es einiger-
maßen in seine alten Verhältnisse zurück, füllte die beiden Napfe
noch einmal mit Futter und Trinkwasser, und es dauerte nicht
lange, da lehrte Moufleur unerschrocken vom seinem Blüthen ins
Vogelhaus hinauf, froh und froh, warf die unbescheidenen
Federchen zum Hipse hinaus und hüpfte hie und dorthin von
Stange zu Stange, als sei absolut nichts vorgefallen.

„Entlich allein!“ sagte der Doktor, und führte seine junge
Frau fort von dem Orte, wo ihr „liebevolles Nachdenken über
etwas Lebendiges“ so wenig erfolgreich gewirkt hatte.

Als man sich des Abends noch einmal nach Tante
Zettchens Befinden erkundigte, ließ die Postkraft: Leichter
Zettchen, 14 Tage vollkommene Ruhe ohne Besuch und ohne
lebenbige oder sonst irgendeine alarmierende Aufmerksamkeit!

A. Riebeck'sche Montanwerke, Actien-Gesellschaft

zu Halle a. S.

Bilanz am 31. März 1899.

Activa.		Passiva.	
M.	ℳ	M.	ℳ
Grundstücke	1 095 373 61	1 073 466 14	1 073 466 14
Wohngebäude	275 293 10	269 759 80	269 759 80
Betriebsgebäude und Betriebsanlagen	1 101 474 71	991 328 40	991 328 40
Maschinen und Apparate	1 144 091 90	1 029 082 70	1 029 082 70
Eisenbahnanlagen	80 260 40	72 234 36	72 234 36
Grubenverrichtungen	102 859 05	77 144 30	77 144 30
Bergwerkseigentum und Kohlenabbaurechte	4 447 424 43	4 292 814 85	4 292 814 85
Brikettfabrik Carl Adolf	39 821 60	35 839 44	35 839 44
Mobilien und Utensilien	82 747 01	70 334 95	70 334 95
Pferde und Geschirre	8 413 50	6 310 10	6 310 10
Luftbahnen	38 758 70	34 882 83	34 882 83
Brikettfabrik Walthers Hoffnung	73 9 740	66 525 66	66 525 66
Neue Schwälerei daselbst	88 347 90	79 513 10	79 513 10
Schwälerei Curt II.	259 252 70	233 337 33	233 337 33
Brikettfabrik auf Grube Nr. 522	114 889 50	148 499 55	148 499 55
Crednerschacht mit Brikettfabrik und Gleisanlage	799 107 11	719 196 40	719 196 40
Neue Förderanlage auf Grube Nr. 522	336 753 99	280 000 00	280 000 00
Eisenbahnanchluss und Bahnhofsanlagen in Webau	215 636 06	194 072 45	194 072 45
Erwerbconto der Rittergüter Taekau-Deben	729 917 87	722 618 70	722 618 70
Aufschliessung des Victoriafeldes	406 970 16	337 709 11	337 709 11
Riesserschacht mit Schwälerei und Anschlussgleis	10 000 00	306 970 16	306 970 16
Neue Schachtanlage Louise	116 968 23	105 271 40	105 271 40
Anlage einer elektrischen Centrale in Oberröblingen	11 636 83	486 651 93	486 651 93
Neuanlage Grube Winterfeldt mit Schwälerei	1 513 775 65	1 493 775 65	1 493 775 65
Erwerbconto Trebnitz	20 000 00	4 132 10	4 132 10
Neue Schachtanlage Wansleben (projektiert)		1 104 883 84	1 104 883 84
Waaren und Materialien		65 128 92	65 128 92
Cassa-Conto		232 765 45	232 765 45
Wechsel-Conto		34 315 72	34 315 72
Effekten		2 483 136 22	2 483 136 22
Debitoren (darunter 1 448 037,18 ℳ Guthaben bei Banken)		80 065 81	80 065 81
Kautionen (von uns deponierte Effekten)		219 807 33	219 807 33
Hypotheken (von uns ausgeliehen)		80 896 30	80 896 30
Depots			
		17 580 364 79	17 580 364 79

Debit.		Gewinn- und Verlust-Conto am 31. März 1899.		Credit.	
M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
Allgemeine Geschäftskosten	535 846 18	Gewinn-Vortrag	179 231 84		
Bohrversuche	5 885 42	Gewinn aus sämtlichen Unternehmungen	2 633 915 80		
Abschreibungen	731 803 16				
Bilanz-Conto	1 589 602 88				
dem Extra-Reservefonds 5 ^o v. 1 410 381 04	70 519 05				
4 ^o tantiemefreie Dividende von 10 000 000					
Actienkapital	4 000 000 00				
Tantieme des Aufsichtsraths	46 993 10				
8 ^o Restdividende von 10 000 000	800 000 00				
Rückstellung für den Bahnbau Deuben-Corbetha	30 000 00				
Beamten-Pensionskasse und den Arbeiter-Unterstützungskassen nach Ermessen des Vorstandes	15 000 00				
als Extra-Abschreibung auf die Schachtanlage der Grube Nr. 522 bei Theissen	150 000 00				
Gewinn-Vortrag	77 090 73				
	1 589 602 88				
		2 863 137 64		2 863 137 64	

In der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1898/99 auf 12^o festgesetzt worden. Dieselbe ist bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin, Berliner Handelsgesellschaft daselbst, Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. Main, Bankkommandit-Gesellschaft Hermann Arndt & Co. in Halle a. S. gegen Abgabe der Dividendenscheine Nr. 11 unserer Aktien mit je 120 Mark sofort zahlbar. Halle a. S., den 5. Juni 1899.

Der Vorstand.
Schröcker. Stolle.

Actien der Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.
Diese Aktien, welche auf Grund des in der öffentlichen Zeitung vom 3. d. Mts. abgedruckten Projektes zum öffentlichen Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse zugelassen sind, werden an Besteller von uns am S. ds. Mts. in den Verkauf gebracht. Wir nehmen Kaufaufträge auf diese Aktien zum ersten Courje schon jetzt entgegen.
Leipzig, den 6. Juni 1899.

Leipziger Bank.

Mein Wellenbad
ist mit heutigem Tage eröffnet.
L. Herm. Weineck.

Druck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Damen- u. Herren-
Filzhüte.
Christian Voigt,
Schmerstrasse 2.
Fernsprecher 244.



Gustav Uhlig,
Uhrmacher,
Unter Leipzigerstrasse,
amphibol sein grosses Lager

Damen- und Herren-Taschenuhren
in Gold, Silber, Stahl, Tula, Perlmutter, mit guten Werken stets die grössten Neuheiten zu den solidesten Preisen. (7597)
Auf jede Uhr laiste ich 2 Jahre reelle Garantie.

Gold-Bijouterie,
Armbänder, Brochen, Ohringe und Ringe jeder Art, sowie Herren- u. Damenketten in Gold, Silber, Double etc. in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Delfarben,
schönste Farbe,
Faschbänder, Leinwand, etc.
Mauer u. Putzfarbe
A. S. Riebeck.
Königsplatz.

Extra
5% Rabatt auf Fahrräder,
10% Rabatt auf Zubehörsache erhalten Sie, wenn Sie nach Ablauf dieser Abzüge vorzeigen. Zur gültigkeit bis zum 15. Juni 1899. Reparaturen billigst. Netto Kasse ohne Rabatt.
W. H. Münster,
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt,
Markt 24.

Militär-Handschuhe
aus bestem Memelleder in verschiedenen Breiten, Handgelenksstärke P. 13-14 Messen, Oettingen, Kasar für Herren.

Ein großer Posten durchaus erstklassiger deutscher
Fahrräder
unter voll. 12 monat. Garantie im Ganzen od. Einzelst. vorzuziehen. Preis je nach Ausstattung. Besonders günstig. Gelegen. für Händler, Vereine u. Privatleute. Dr. unt. „Kassenkäufer 7388“ an d. Exped. des Bl.

altene Einrichtungen,
Piano, g. Geschr. Pulc, Tijde zu verkaufen
Gr. Steinstrasse 18 I.

Handtücher
Hiefert den Fabriken und grösser. Geschäftshäusern gewaschen und gerollt innerhalb 24 Stunden bei billigster Berechnung. Abholung und Zusendung durch eigenes Gespann und kostenfrei.

„Edelweiss“
Dampfwascherei u. Plättanstalt.
Kaiserstr. 13. — Fernspr. 127.

H. Crome, Einbeck.
ff. geröstete Kaffees
jeden Tag frisch, in allen Preislagen, Bestelle von Wk. 1. — pro Pfund an, empfindlich.
Carl Boock, Strieflstraße 1.
Mit 2 Beilagen.

Dienst
La
Por
größte It
überhaupt
romantisch
1505-15
40 Gefähr
nachzu l
worden.
—
landwehr
u n d b i
der Hand
Salle a.
flatt. W
eine hoch
große Ur
Genossen
Bon den
Stonomie
Prof. D
beraus, S
für And,
lagerte b
werden
Gebiete
Genossen
Verlaufs
regung n
im Wode
wurde, I
angehöre
unlere p
zu einem
durchaus
—
lagende
Refutation
der euan
in Betreff
Gefalt p
Anlagen
form an
jugleich,
—
eine zw
gwar, w
Wieder
angekün
verhöre
—
abend
Sonderr
Redner
Einrichtu
Dampf,
dampft u
Bachheit
handelt,
als Füll
wärmung
Luft zu
Bei der
einzelne
aus pulv
verbrauc
reichte fa
geräteste
sindet h
Jum S
auf den
festenag
7339
Wärmee
igt, preu
das der
für feine
—
11. Juni
verneue u
Abfahr
12. Juni
Salle a.
Aussicht
4. Arme
Sandvrie
an die
Calbe
mohlung
verwend
schönen,
Kaiser, F
burg, J
hellung
80, Regi
800 Mt.
180 Mt.
Sofen
760 Mar
Ober-Bo
—
Königlich
eigenen
jeidnis b
des Publ
benen die
1170, an
Schiff: I
Verion D
diversif
Kreuzer,
Se

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

(Nachdruck verboten.)

Tägliche Gesellschafts-Notizen.

Vor 366 Jahren, am 6. Juni 1533, starb in Ferrara der größte italienische Dichter...

Halle'sche Nachrichten.

Der XI. ordentliche Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen...

Reklamation der Synode. Die am 30. Mai in Magdeburg tagende reformirte Kreisynode Halle-Magdeburg fasste folgende Resolution...

Der Seinerzeitige Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Thüringerwald-Verein Halle a. S. Am Sonntag, den 11. Juni findet eine gemütliche Vereinsfeier statt...

Offene Stellen für Mittelführer in Besoldung des 4. Armeebezirks. 1. Sept.: Beierfeld, Kaiserl. Postamt...

Schreiben an Konsulate. In dem soeben im Verlage der Königlich Preussischen Konsulate...

Zeit beurlaubten Konjul nachgeliefert werden, erst eine verspätete oder überputzte seine Erledigung finden.

Der Verein ehemal. Winterschüler zu Merseburg hält am Freitag, den 9. Juni cr. in Freyburg a. U. seine Winters-Beisammung ab...

Die Organisations- und Abrechnung des Vereins der zwei Monate alten Bahn vorgetrieben ein Zusammenstoß stattgefunden.

Der Verein der Galtwirthe von Halle und Umgegend beschloß in seiner in „Bauer'sche Wochenschrift“...

Der Ober-Bauinspektor, Herr Behl, hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Patentamt. Angemeldet von: Carl Hofmann, Meißelberg, in Verbindung mit Hilbig'scher Maschinenfabrik...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Straße 105, in der Nähe des Grundstücks Merseburgerstr. 170 auf den Schienen aus. Das Pferd hat sich Brühlungen an den Vorder- und Hinterbeinen zugezogen...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Waldkrieger-Verein. In der am vorigen Sonntag abend stattgefundenen Hauptversammlung hielt Herr Ingenieur...

Seidenstoffe. Weisse Seidenstoffe. Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten. Bürge für solide Waaren bei vortheilhaftesten Preisen. Muster-Collectionen nach auswärtig franco. Brunnen-Freytag. Gebrüder 1865. Halle a. S. Leipzigerstr. 100.

von sich vorziehen der 12jährige Knabe Kurt Schreyer...
8. Juni, 5. Juni. (Jaspelion.) - Hohenhausen. -
Erklärung. Wegen nicht bei der Höhe der Landgemeinde...
4. Artilleriebrigade, Generalmajor Ulbe, in Erfurt zur Befestigung...
W. Götze, 5. Juni. (Der gemeinschaftliche Sanftaag...)

Ehrliche Freiheit, diese Versicherung in der Kommission gelassen...
W. Götze, 5. Juni. (Der gemeinschaftliche Sanftaag...)

Schiffahrts-Nachrichten.
- Marine. Laut telegraphischer Mitteilung an den Admiral...
- Norddeutscher Lloyd. - Hamburg, 5. Juni. v. Hülshoff...
- Hamburg, 5. Juni. v. Hülshoff...
- Hamburg, 5. Juni. v. Hülshoff...

Neu- u. Berlin-Belegenen. Montag, 5. Juni.
1. Sternberg, Memorial, Grabig, Gebirgs, 10000 Mt. v. Hülshoff...
2. Sternberg, Memorial, Grabig, Gebirgs, 10000 Mt. v. Hülshoff...
3. Sternberg, Memorial, Grabig, Gebirgs, 10000 Mt. v. Hülshoff...
4. Sternberg, Memorial, Grabig, Gebirgs, 10000 Mt. v. Hülshoff...

Der Kronprinz von Montenegro ist, wie man aus Cetinje...
Die Damen und die Königinfräulein. Es scheint, daß die...
Die Folgen des Serpententanzes. Die Augen des Kaisers...
Die Pest forderte in den letzten 8 Tagen in Hongkong...
Die Berliner Spielerei. Es ist jetzt wieder fraglich...

Wetterbericht.
W. Magdeburg, 6. Juni.
Der Kronprinz von Montenegro ist, wie man aus Cetinje...
Die Damen und die Königinfräulein. Es scheint, daß die...
Die Folgen des Serpententanzes. Die Augen des Kaisers...
Die Pest forderte in den letzten 8 Tagen in Hongkong...
Die Berliner Spielerei. Es ist jetzt wieder fraglich...

W. Götze, 5. Juni. (Der gemeinschaftliche Sanftaag...)

Börsen- und Handelstische.

Coursvorlesungen, Zahlungseinstellungen etc.

Hanfbankier Friedrich Wilhelm in Leipzig in München bei ...

Viennaer Markt.

Samburg, 5. Juni. Bericht der Notizungs-Kommission. Den heutigen Markt waren anwesend: 633 ...

Qualität Döfen und Cutenen 66-69 M. II. Qualität Döfen ...

Preisveränderungen.

Preisveränderungen. 5. Juni. Schlachtwirtschaft nach ...

jüngere Maßhummel 28-30 M. 2) ältere Maßhummel 26-27 M. ...

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Juni. Dünge- und Futtermittel. ...

Schiffahrt, 4. Juni. Kohlen und Raaf. Gas- und ...

Preisveränderungen. 5. Juni. Schlachtwirtschaft nach ...

Börse von Berlin vom 6. Juni.

Die Haltung der Börse war heute bei Öffnung eine bewegte, ...

Magdeburg, den 6. Juni 1899.

Magdeburg, den 6. Juni 1899. (Vgl. Drahtbericht.) ...

Sachsenmarkt.

Sachsenmarkt. (Vergleichen!) Mühen-Bohnen I. Produkt. ...

Coursvorlesung der Banknoten zu Halle a. S.

Table with columns: Börse vom 3. Juni 1899, Dividende, St., Courswert. Lists various bank notes and their values.

Die Kurse bei 1/2 Centnoten.

Die Kurse bei 1/2 Centnoten. ...

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 6. Juni, 2 Uhr Nachmittags.

Table of exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Preiskurve und deutsche Fonds.

Table showing price curves and German bonds.

Industrie-Papiere.

Table of industrial paper prices.

Bank-Papiere.

Table of bank paper prices.

Bank-Papiere.

Table of bank paper prices.

Deutscher Wechsel.

Table of German exchange rates.

Bankhaus Paul Schausel & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An-Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldanlagen, Conto-Corrent-u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-1687216X1899062-11/fragment/page=0007



Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Personalnachrichten.

— Es wurde verlichen: dem emeritierten Pfarrer Bräuge zu Bernigrode, bisher zu Güterglück im Kreise Jerichow I, der Hofe Adler-Orden IV. Kl.; ebenso ist dem Pfarrer Wilde in Grabow der Hofe Adler-Orden IV. Kl. verliehen worden. — Zu der erhabigen evangelischen Pfarrstelle an der Kirche Heiden Frauen in Burg ist der bisherige H. Prediger deselbst Paul Friedrich Fleißhauer berufen und befristet worden. — Dem Domdechanten und Religionslehrer am Königl. Gymnasium in Merseburg, Vihorn, ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. — Der Königl. Seminar-Oberlehrer Brügger in Prettin, ist von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit der Bestellung des erstklassigen Regierungs- und Schulraths Dr. Treibel in Merseburg bis auf Weiteres beauftragt worden. — Eledigende geistliche und Lehrerstellen. Durch die Pensionierung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle in Braunshausen, Diöcese Magdeburg, am 1. Juli d. J. vakant worden. Die Stelle steht unter Privatpatronat und gemäß neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 5360 Mark, von dem jedoch acht Jahre lang eine Prämienabgabe von jährlich 1470 Mark zu leisten ist. Zur Stelle gehört eine Kirche. — Durch Verlegung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Volkmaritz, Eparchie Gerbstedt, vacant worden. Die Stelle gewährt ein Grundgehalt von 1800 Mark neben Dienstwohnung und Pausgarten.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Gegen das Goethe-Denkmal in Strassburg ist in der letzten Briefe des Claffes ein formelles Haberfordern im Gange. So eifert die „Oberh. Landesztg.“: „Es lebe Kunst und Literatur! Aber höher, viel höher stehen uns Glaube und Sittlichkeit. Was ist Goethe's ewige und kostbare Güter. Und wenn uns das Gift und der Schmutz des Unglaubens und der Unkeuschheit in goldenem sein höchsten Solale dazugegeben werden — und das ist bei Goethe der Fall, der seine weltberühmten Lehren in herrliche Formen gegossen hat — dann weisen wir, angeleitet, Gehör lamm! Inhalt weit von uns weg. Wir können für dieses heilige Urtheil über Goethe nicht nur unsere begründete Ueberzeugung, sondern gewichtige Bezeugen zur Verfügung anführen. P. Kreien ist der Ansicht, daß gewisse Goethe'sche Werke nicht eher auf den Scheiterhaufen oder Schindanger als in die Hand eines durch Jesu Christi Tod erlösten Menschen gehören. Wo, wie in genannten Werken, das Geringe des Zierers laut wird, da hört das Singen der Nachtigall der Heile auf. — Die Blüten des ultramontanen Geistes verdienen so niedrig wie möglich gebüht zu werden.“

— In Königsberg i. Pr. bildete sich unter der Führung des Universitäts-Professors Dr. Vichthelm, des Dr. Boelch und des Landesbauinspektors Wierichow ein Komitee für die Begründung einer oberniedrigen Volkshochschule für Jungenkranke. — Der Privatdozent der Zoologie in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. v. Telfen, Wierichow, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Dr. Johannes Runge, Privatdozent der Zoologie an der Universität Leipzig, hat eine außerordentliche Professur erhalten.

— Bei der Universität Würzburg sind der Privatdozent Dr. med. Friedrich Schend und der Privatdozent für deutsche Literatur Dr. phil. Koettgen zu außerordentlichen Professoren ernannt worden.

— Bietern freilich in Hofrat Dr. Heinrich Siegel in Wien gefordert. Er war 1830 zu Lohrburg im Großherzogtum Baden geboren und wurde 1858 zum damaligen alt-reichlichen Kultusminister Grafen Leo Thun aus Deutschland an die Wiener Universität berufen, wo er seither als Professor der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte wirkte. Er kürzlich trat er in den Ruhestand. Dr. Siegel war lebenslängliches Mitglied des Reichsraths.

— Dr. Moriz Benedikt, bisher außerordentlicher Professor der Pflanzenkunde an der Universität Wien, ist durch den Titel als ordentlicher Professor ausgezeichnet worden.

— Volkshochschule in Hofschulz. Die Gemäßung einer jährlichen Unterhaltung von 10000 Mk. zur Fortführung der von einem außerordentlichen Mitglied von Hofschulzern im vorigen Winter veranstalteten volkshochschulischen Kurse ist vom Kultusminister mit Recht abgelehnt worden. Der Ausschuss hat nun die Absicht, einen Verein von Hofschulzern zur erweiterten Veranstaltung und Fortführung solcher volkshochschulischen Fortbildungskurse in Berlin zu begründen. Zu diesem Zwecke soll demnächst eine konstituierende Versammlung von Lehrern sämtlicher Hofschulen Berlin und Charlottenburg stattfinden. Wir halten diese Fortbildungen vor der Hand nicht für zumuthig.

— Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher hat an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. Ritter von Sauer in Wien Herr Graf Dr. Guido Stäche, Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien zum Adjunkten für Oesterreich-Ungarn gewählt. Die Amtsdauer erstreckt sich statutenmäßig auf 10 Jahre.

Vermischtes.

Die Petersburger Studentenunruhen und der Jar. Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet: Nach eingehender Prüfung des Berichtes des Generaladjutanten Wamonski über die Studentenbewegung, die drei Monate gedauert hat, und nach Anhörung des Berichtes der verschiedenen Minister hat der Kaiser befohlen, die leitende Inangriffnahme bei den zuständigen Autoritäten und dem Lehrpersonal der höheren Lehranstalten darüber auszusprechen, daß sie es nicht verstanden haben, die erforderliche Autorität und moralischen Einfluß auf die ihnen anvertraute Jugend auszuüben und von Beginn der Unruhen an nicht mit der erforderlichen Festigkeit und Unmittelbarkeit die Jugend, welche sich hinreißend auf das Wesen ihres Vorgehens, so wie die Grenzen ihrer Rechte und Pflichten aufmerksam gemacht haben. Der Minister für Volksaufklärung und die anderen Minister, welchen die höheren Lehranstalten unterstehen, die zum Entstehen der Unruhen geworden waren, haben, wenn erforderlich, mit Strenge die ihnen unterstellten Personen zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Dem Lehrpersonal der Petersburger Stadtpolizei muß vorgehalten werden, daß es unerlässliche und unvermeidliche Vorkehrungsregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe auf den Straßen am 20. Februar getroffen hatte. Welches jedoch auch immer die Unterlassungen und Fehler im Vorgehen der Behörden gewesen, jedenfalls war das Verhalten der Studenten unentschuldigbar, welche die Pflicht des Gehorsams und die Beobachtung der vorgeschriebenen Ordnung verstoßen, eine Pflicht, welche den Studenten auferlegt ist durch die Sorge der Regierung für ihre

Bildung und ihren Unterhalt. Nachdem sodann die Studenten aufgefordert sind, ruhig zu ihrem Studium zurückzukehren und sich fortan der Ordnung zu unterwerfen, schließt die Erklärung. Derartige Unruhen können in Zukunft nicht gebildet werden, sondern müssen ohne jede Mühe durch strenge Regierungsmaßnahmen unterdrückt werden. Was diejenigen Studenten angeht, welche nicht in die Anstalten und Hofschulen, die einen politischen Zweck verfolgen, verwickelt sind, sondern die nur eine Schuld trifft als Betrüger und als Teilnehmer an den vorgekommenen Unruhen, so wird es von den betreffenden Ministern, denen die Hofschulen unterstehen, abhängen, wie zur Verantwortung zu ziehen und dabei so viel wie möglich Nachsicht gegen diejenigen zu üben, deren Schuld durch gemildert erscheint, daß sie sich durch die allgemeine Bewegung haben hinreißen lassen.

— Einige Ausstellungen. In Riedsdorf begannen gestern Nacht 17 oaktische Arbeiter auf dem Straßen auszustellen; ein Bürger, welcher zur Stelle machte, wurde von den Arbeitern erschossen, ein anderer Bürger wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Drei Arbeiter sind verhaftet worden, einer ist flüchtig.

Die Stadt Königsberg und die Vertheilung. Die Königsberger Hartung'sche Zeitung meldet: Die Feststellungsfrage der Stadt Königsberg gegen die Königsberger Poreceidenbau-Gesellschaft ist gestern Vormittag in zweiter Instanz vor dem zweiten Senat des Oberlandesgerichts verhandelt worden. Das Urtheil des ersten Richters wurde mit einigen Modifikationen, die der Verkauf der Angalgemeinde mit sich gebracht hat, in allen Punkten bestätigt. Die Sache ist somit auch in zweiter Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden.

Ein neues Bauernhaus in Kommerz, in der Nähe von Fulda, in dem eine hochgeladene Kutschentente, hat, während der Nacht brannte. Ein hochgeladener, der Gutsbesitzer Fris aus Ehrenh., ist in den Flammen umgekommen, die anderen wurden gerettet.

Feuerbeschuss. In der Nacht zum Sonntag wurde die Palmern- und Holzschneidfabrik von Seltens in Rön in vom Feuer getroffen. Der Brennraum nebst den Maschinen wurde total verbrannt, das Maschinen- und Schneidhaus schwer beschädigt. Der Betrieb ist gestoppt, der Schaden ist sehr bedeutend.

Ein schlimmes Abenteuer erlebte bei Rathenow auf einer Wagenfahrt die Herren Stadtbaurath Feldteller vor dort, Döringener Rolau aus Berlin und Ingenieur Smetler aus Mannheim. Sie durchfahren die nächtliche Nacht, als der Regen plötzlich in einen Sturm geriet und weder normis noch rückwärts konnte. Stadtbaurath Feldteller rettete sich durch einen gewaltigen Sprung, nachdem er sich der Beifahrer entledigt hatte, ins Trockene und es gelang ihm, die Pferde loszusuchen. Unterirden laut aber der Wagen mit den beiden Ingenieuren immer tiefer, so daß die Herren die höchsten Punkte des Wagens erliegen mußten. In dieser Lage verblieben sie länger als vier Stunden, jeden Augenblick genährt, im Dampf mit dem Wagen vollends zu verdrängen. Anzuwenden der Versuch gemacht mit einem dritten, von dem Stadtbaurath herbeigeholten Pferde, das Gefährt herauszuziehen. Das mißlang gänzlich und hätte nur den Erfolg, daß das Thier vollständig in den Morast eintrat und nur noch mit dem Kopfe aus dem Schlamm herausah. Trotzdem arbeitete es sich, vor der „Böf.“ gefahrten wieder, nach längerer Zeit heraus. Es war die höchste Zeit, daß endlich aus der Stadt gehaltenes Militär eintraf, um den verunglückten Wagen unter großen Anstrengungen kammt den Anfallsen zu retten.

Bad Lauterberg im Harz

Klimatischer Kurort, Sommerfrische, Wasserheilanstalt.
Inmitten hochwaldbestandener Berge. Elektrische Beleuchtung. Wasserleitung. Kanalisation. Frequenz 1898: 4610 Kurgäste. 60jähriges Bestehen. Illustr. Prospekt gratis und franko durch die Badeverwaltung.

Wiel Vergnügen und Verdruss sparen Sie, wenn Sie Ihre Rad mit



Continental Pneumatic

montiren lassen.

Continental Pneumatic ist ein erklafftes Product aus bestem Gummi und Gewebe, von Hochkuren richtig konstruirt und darum bekannt als der vollkommenste abnehmbare Radreifen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Sommer-Pferdedecken

in reicher Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Deckenfabrik Königstr. 79
F. Lehmann, früher Pfaffenberg. 17570

LoKOMOBILKohlen

Steinkohlenbriketts, Steinkohlen, beste Marken,
empfehlen in Wagenabgaben direkt als Jede oder in Fuhrten ab unseren Lager Central-Bahnhof.

H. Pröpper & Co., Halle a. S.

Ges. m. beschr. S.

Dürkopp Räder sind allen voran!

Bielefelder Maschinen-Fabrik vom DÜRKOPP & © Bielefeld

Kleereiter,

fix und fertig, offeriren preiswerth
H. Pröpper & Co.,
Ges. m. b. H.
Delitzscherstraße 13.

Sauber polirt und gut vernickelt werden
Gegenstände aller Art
bei billigen Preisen vom (7535)
Trothaer Eisenwerk, Trotha b. Halle.
Telephon Nr. 15.

Der Erwerb.

Jeder, der Geld verdienen will, ver-lange sofort Gratis-Zusendung dieser Brochure. Kostenloser Nachweis lohnender Erwerbswege für alle Kreise.

Verlag „Der Erwerb“,
Dresden-Neustadt. 16667

Einen großen
Böfen
hat zu verkaufen
R. Möbes, Jersch. (7531)

Aachener Geld-Lotterie.

Ziehung 13-16. Juni 1899.
Gewinne v. rz. Mf. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10 000 rz. zc.

Alles baar, ohne Abzug.
Loose zum amtlichen Preise: 1/2 Mf. 10,00, 1/4 Mf. 5,00, 1/8 Mf. 2,50.
Liste und Porto 30 Pf. mehr, officiell das Haupthaus
H. Miles, Berlin S., Sebastianstraße 77,
gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Klauenrückbefehle des Hauptkassiers der Domäne Wettin die Wahl- und Klauenstücke ausgedruckt ist, habe ich über dies Gehalt die Geschäftsbücher von den 5. Juni 1899.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
 v. Nr. 6339. (7584)

Um Angabe des Aufenthaltes der Dienstmagd **Catharina Wrobel** geb. Sobek aus Adelaua wird ersucht.
 Amt Lucie b. Halle a. S., Juni 1899. (7559)
 Der Amts-Vorsteher.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verdingung.

Die Ausföhrung der Zimmerarbeiten für Kellereien, Destillir-, Zuck- und Pechkesseln, sowie für Säle, arbeiten zum Neubau eines Amtsgerichts-Gebäudes und Amtsgerichts-Befehlshaus in Querfurt einschließlich der Materiallieferung soll vergeben werden. Die Verdingungsbedingungen, Zeichnungen, allgemeine und besondere Bedingungen sind in Querfurt im Geschäftslokale des unterzeichneten Vergütungs-Baumeisters einzuholen. Die Verdingungsbedingungen gegen vorläufige Kosten und Kesselfabrikation sind von 1. Juni 1899 bis zum 1. Juli 1899, von dem genannten zu besichtigen, verschlossene und gehörig besiegelte Angebote perots und beschreibend bis Freitag, den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr an denjenigen einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.
 Eisen und Querfurt, den 1. Juni 1899.
Der Königliche Landrath.
 Jahn.
 Der Königliche Vergütungs-Baumeister.
 Becker.

Bekanntmachung.

Fischerrei-Verpachtung betr.
 Die Fischerrei, Schiff, Netz und Gerüstung im unteren Theile des domänenfischlichen Gortardbaches bei Wertheim soll auf den festgesetzten Zeitraum vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1905 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Zu dem hierzu auf
 Montag, den 19. bis Monats,
 Vormittags 10 Uhr
 im Lokale der unterzeichneten Receptur anberaumten Termine werden abtunungs-fähige Pächterbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptur einsehen werden können.
Königliche Domänen-Receptur.
 Naumann. (7587)

Holzverkauf

der Oberförsterei Schkenditz
 Montag, den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr in
 Waidhaus, bei W. Blau.
Rothholz:
 Kiefern, 25 Stk. 4 fm, 7600 Stangen 1/3 Stk., 4300 Stk. 4 fm, Eichen 45 Stk. 1 u. 3 Stk.
Brennholz rm:
 6 Stoben, 2286 Stk. III. Stk.
 Das Holz steht in den Durchforstungen Jagen 62, 65, 75, 80, 81 und in der Totalität.
 Schkenditz, den 4. Juni 1899.
Der Forstmeister Westermeyer.

Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch, d. 14. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr
 im Gasthof zum Mühlenthal bei Bitterfeld die diesjährige Kirschenverpachtung und zwar:
 1. Die Aushilfsverpachtung der Aulse zwischen Bitterfeld und der Mühlen-Brücke.
 2. Die Eule- und Sauer-Kirschenverpachtung auf den hiesigen Gutausfall, ein meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (7390)
 Burglennig, den 31. Mai 1899.
Die Rent- u. Forst-Verwaltung.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung soll **Donnerstag, den 10. Juni, Nachmittags 5 Uhr** in der Schloßschen Gastwirtschaft zu Wernitz öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung des Betrages verpachtet werden.
 Wernitz, den 3. Juni 1899.
Die Forstver.

Ein Ackergerät

mit ca. 45 Morgen Land, Wohnhaus, in dem Maschinenreich, m. Pferde, Kuh- und Schweinefleisch, Scheune u. l. m. und vollständigem Inventar, an einer Dorfstraße, nahe Zangerhausen, ist für den selten aber billigen Preis von 16500 Mk. zu ver- käufen. Näheres durch die Zeitung in Zanger- hansen. (7514)

Druck und Verlag von Otto Hieble, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Reitpferd,

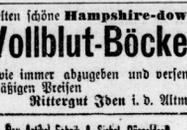
schwarzbr. Wallach mit schwarzen Abzeichen, 6 Jahre alt, 170 cm groß, labellos a. d. Beinen, gutes Gangwerk bei ruhigem Temperament, sehr gut geritten, truppenfromm da unter Batterie- gef. gegangen, steht preiswerth zum Verkauf bis 4. Juni auf
Rittergut Gotha b. Eilenburg.

Reitpferd-Gesch.

Suche für einen Ferrari prima Reit- pferd für schweres Gewicht. Dasselbe muß labellos auf den Beinen, vollständig durchgeritten, dabei leicht fromm sein und sollte und geräumige Gänge haben. Alter 6-8 Jahre. Pferde mit Abstammung werden bevorzugt. Nur Offerten erst- klässiger Pferde erbeten bei
Max Welsch,
 Halle a. S., Wagnereubergstraße 30.
 Einen sprungfähigen (7583)

Eber

Seiten schöne Hampshire-down- **Vollblut-Böcke**
 hat nie immer abzugeben und versendet zu mäßigen Preisen.
 Rittergut Jden i. d. Altmark.
 Bau-Artikel-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf.
 A. Siebel's Patent-Asphalt- **Blot-Isolierung**
 Grundmauern, Keller, Keller, erdbrückende Isolierung, neue Decken, künstliche Täpfe, Linoleum, Eisenblech, Holzverkleidungen.



Ritterguts-Verkauf
 für 156000 Mk.
 Beschäftigte mein in Thüringen ge- legenes Rittergut von 2964 Morgen mit vollständigem Leben u. l. d. l. Inwend. sowie gut anliegender Ernte unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unt. Z. 7568 an die Exped. d. Bl.

Ritterguts-Verpachtung.
 Das den Schmidhöfen Erben gehörige Rittergut in Köthen bei Wertheim, Station der Bahn von Halle a. S. nach Berlin, 400 Morgen groß, soll vom 1. Juli 1900 ab neu verpachtet werden. Beschichtigung jederzeit. Näheres zu erfahren bei Receptur-Geh. Dr. Michaelis u. Halle a. S., Reichardtstraße 5.

Gutsverkauf.
 Kankelshäuser beabsichtige ich mein an der Leipzig-Meila-Preßener Bahn 1 Stunde von Wurzen gelegenes Gut von 40 Acres, 150 Stk. Heu und Viehe, Alles in sehr gutem Zustande, auszu- und herbeigeführt sofort aus freier Hand zu verkaufen.
 Alles Nähere zu erfahren beim **Rektor Hermann Engler** in Trebelschänke bei Wurzen.
 Ein flottgehendes, in guter Geschäftslage befindliches
Colonialwarengeschäft
 mit Concession für Branntweinhandl. ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Günstige Gelegenheit zur Gründung einer Erzieher. Off. Offerten unter Z. 7420 in der Expedition d. Zeitung erbeten. (7420)

Badehaus,
 zu erhalten, mit vollkommener Bade- stelle, für Mk. 500, fester Preis, ver- käuflich. (7504)
Inspektor Voigt,
 Dom. Lettin b. Halle.

Schwarzschimmel,
 Wallach, 4jährige, stattliche Figur, für jedes Gewicht taugend, lammfromm, ge- witten und gefahren, ist, weil wegen Nach- zucht überflüssig, preiswerth zu verkaufen.
Louis Bauermeister,
 Deutsche Grube bei Bittersfeld.

Sofort verkäuflich:
 Frische Ernte, Dunkelrucks, auffallend schöne Gänge, 4jährige, ganz fromm, schrei- frei, ein- und zwispännig sicher ge- fahren, auch geritten, total fehlerfrei und gesund. (7589)
Rittergut Tragarth
 bei Wertheim.

Ans Privatband zu verkaufen:
 6 Paar herrschaftliche Wagen- pferde in allen Farben und Größen, diverse truppenfromme Reitpferde für jedes Gewicht, Landauer, Landaulets, Coupees, Halbverdicke und herrliche offene Wagen, mehrere Decarts, Geschirre und Reitzzeuge. (7530)
G. Kluge, Leipzig,
 Röberstraße 23 II. Telephon 5111

Brauner Wallach,
 170 cm hoch, 6 Jahre, komplett geritten, sehr ein- und zwispännig im Schritt, sehr flott, in preiswerth zu verkaufen.
G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 53.

Leibniz Cakes
 DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVERER CAKES-FABRIK
 H. BAHLSEN

Grundstück mit Gleisanschluß,
 günstig gelegen, 2020 qm, mit Fabrikgebäude und Dampfmaschine, für 57000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter S. h. 6157 bei **Rudolf Mosse, Halle.**



Zu einer Auswahl von 40 Stück
 Rechen 4-5 jährige
Arbeitspferde
 leichtsten und schweren Schlages bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.



Schwere und leichte Pferde
 sind preiswerth zu verkaufen.
Delitzscherstraße 8. Fr. Zwickert.

6 pferd. fahr. Lokomotive, ausziehbar, 6 Atmosphären, 8 " desgl., älterer Konstruktion, auch zur Miete, 15 " liegende Dampfmaschine, Dajonettführung, Niederdruck, 2 " stehender Kötting-Gasmotor, noch im Betriebe, liegende Dampfpeispumpe, 90 Liter pro Minute, Wand-Dampfpeispumpe, 40 " stehende Dampfpeispumpe für Nierenbetrieb, Rotationspumpe, Sandpeispumpe, Mägelpumpe auf Dreifuß, sowie Nierenscheiben, auch getheilte, Transmissionen, Lager etc. billig zu verkaufen. (7561)
Fr. Rein, Halle a. S.

Ziehung in 7 agTen
 13., 14., 15. und 16. Juni

* Ein seltenes Ereignis, das für so niedrigen Einsatz so hohe Gewinne geboten werden!
Aachener Dombau- u. Krönungsgeld-Lotterie
 Nur 210,000 Loose. Gewinne bar ohne Abzug zahlbar. Prospekt gratis. Die Prämie von 300,000 Mk. fällt dem zuletzt gezogenen Hauptgewinne von 1000 Mark an bis aufwärts 200,000 Mark zu, mithin ist im glücklichsten Falle
der größte Gewinn 500,000 Mk.

1	Prämie	300000 Mk.	=	300000 Mk.
1	Gewinn	200000 Mk.	=	200000 Mk.
1	a	100000 Mk.	=	100000 Mk.
1	a	50000 Mk.	=	50000 Mk.
1	a	25000 Mk.	=	25000 Mk.
1	a	10000 Mk.	=	10000 Mk.
5	a	5000 Mk.	=	25000 Mk.
10	a	3000 Mk.	=	30000 Mk.
20	a	1000 Mk.	=	20000 Mk.
30	a	500 Mk.	=	15000 Mk.
50	a	300 Mk.	=	15000 Mk.
100	a	100 Mk.	=	10000 Mk.
200	a	50 Mk.	=	10000 Mk.
500	a	30 Mk.	=	15000 Mk.
8000	a	15 Mk.	=	120000 Mk.

8920 Gewinne u. 1 Prämie 945000 Mk.
Aachener Loose: 1 Ganzes 10 Mk., 1 Halbes 5 Mk., 1 Viertel 2,50 (Perle u. Liste 30 Pf. mehr) empf. und versandt auch unter Nachnahme - jedoch ist die billigste und sicherste Bestellung durch Postanweisung - das General-Debit

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 8.
 Telegramm-Adresse: Güteckmüller.

„Germania“
 Lebensversicherungs- u. G. Stettin.
 Bezüglich des Vermögens und Versicherungsbestandes größte Aktien-Gesellschaft Deutschlands. (6359)
Fr. Gossrau, Geißstr. 21, Paul Mussmann, Alter Markt 7, Inspektor.
 Hauptagent.

Windmotive
 1-18 H.P.
 mit Selbstregul.
Carl Reinsch
 Herz-S.A. Hoflieferant
 Dresden
 46 Preis-Medaillen.
 Allerbilligste Betriebskraft u. Wasserwerkverfürgung mit compl. Pumpwerken in Verbindung mit Dredgeerbeit. - Ferner zu selbstthätigen etc. u. Entwässerungen u. für Maschinenbetrieb. - Wasserleitungen für Villen, Parkanlagen, Gärtnereien, Güter, Fabriken, Biegeleien, Seindrücke etc. und ganze Gemeinden unter weitgehender Garantie. - (Gegen 4000 Anlagen bereits geliefert. Mit 40 ersten Preisen prämiert.) Erste u. leistungsfähigste Windmotivefabrik Deutschlands. Vor mündlichen Nachfragen wird gewart.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

130.

Halle a. S., Dienſtag, den 6. Juni.

1899.

(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

32]

Roman von S. Hal m.

„Paß nur auf,“ ſchweigte Frau Henriette, ihren Arm noch immer um Dagoberts Hals, im Tone, wie eine Mutter ihrem verhäthelchten Kinde Verſprechungen für die Zukunft macht. „Paß nur auf, es wird halt noch Alles wieder gut: Wir nehmen die Beate mit ins Schlepptau! Sie muß, ob ſie will oder nicht! Sie wird in die friſche Luft gebracht, ſie wird ins Theater geführt, muß mit uns die Abende verbringen, Du leiſt uns aus Deinen gelehrten Büchern vor, die ſie doch auch ſo gern hat, obgleich ich das nicht begreifen kann — der Fritz, der Bub', der muß uns ſeine Dummheiten erzählen, daß ſie wieder lachen lernt — Bertl', das wird 'ne Freud!'“ ſie gab ihrem „Bertl'“ einen ſchallenden Kuß und klatschte wie ein Kind, das durch die Ausſicht auf kommende Dinge ſich im Stadium höchſter Vorfreude befindet, in die Hände. „Bertl', mein Bertl', die Freud! Euch zwei Menſchen wieder zu vernünftigen Leuten gemacht zu ſehen! Dann giebt's keine ſchlaſſen Nächte, keine durchzuarbeitenden Nachttunden, keine ausgebrannten Lampen mehr! Und ſchließlich, am Ende wird doch noch Alles gut! Ja, ja doch! ich ſchweig' ja ſchon!“ und ſie legte ſich die fette Hand auf den Mund; doch ihre luſtig blinzeln den Neuglein bezeugten, daß ſie die Hoffnung, ihre Rolle als Eheſtiſterin mit Erfolg durchführen zu können, noch durchaus nicht aufgegeben.

„Ach, Du meine Seele!“ unterbrach ſie ſich plötzlich in ihren Zukunftsträumen, den Bruder freigehebend, „da verſchwag' ich nun die ſchöne Zeit und denk' gar nicht daran, daß das Kleinchen, die Barbara, mich abzuholen kommt! O Du mein Heiland! Da gilt's, ſich ſchnell noch ein bißel hüßlich machen,“ und haſtig begannen ihre kurzen Finger die Nadeln aus der großen altmodiſchen Morgenhaube zu löſen, hin und wieder mit ungebuldiger Bewegung die aufgeknußten Bindebänder, die es ſich heute Morgen zur Aufgabe gemacht zu haben ſchienen, die gute Frau Miller zu ärgern, über die Schulter zurückzuwerfen.

„Barbara?“ Dagobert hob die Augen von ſeinem Teller. „Ihr habt Beſorgungen zu machen?“

Sie neſtete noch immer an ihrer Haube; jetzt nickte ſie eifrig mit dem Kopf. „Ja, ja, Beſorgungen — das liebe Weihnachtsfeſt rückt näher! Man hat doch auch ſeine Familie! Und wenn's auch nur ein paar unvernünftige Mannsbilder ſind, denen man nie 'was Rechtes zu ſchenken weiß — Weihnachts' bleibt Weihnachts' — na, da hab' ich mir das Kind gleich geſtern von der Beate für einige Stunden ausgebeten. Freilich,“ ſie dachte nach, „freilich — klüger wär's vielleicht geweſen, die Beate ſelbſt zum Mitgehen zu bewegen. Na —“ tröſtete ſie ſich, „vielleicht hat's auch ſo ſein Gutes! Werde das „Kleinchen“ einmal ordentlich vornehmen wegen der Beate! Sollſt 'ehen, es wird ſich ſchon Alles machen, Bertl'.“ Die endlich frei-

geneſtete Haube in der Hand, trat ſie hinter ſeinen Stuhl und neigte ſich zu ihm herab.

„Was meinſt', Bertl' — wär' es nicht hüßlich, wenn die Beate und das „Kleinchen“ mit uns heiligen Abend feierten?“ Ihre Blicke hingen erwartungsvoll an ſeinem Geſicht.

Sie bemerkte, wie er die Lippen flüchtig auf einander preßte, und ihre Worte reuten ſie.

„Gewiß, Schweſterherz — wenn Du meinſt, daß es unſerem Zweck förderlich iſt —“ Sie küßte ihn zum Dank auf die Wange. „Ja, das glaub' ich!“ Ihre Stimme klang beſonders weich; als ob ſie ahnte, was in dem Herzen des Bruders vorging. Ihre Hand fuhr ihm leicht durch das Haar, wie ſie es in früherer Zeit ſonſt bei ihrem „Buben“, dem Fritz, gethan, wenn er mit ſeinen großen und kleinen Sorgen zu ihr geflüchtet. Hinriſchen ſaßte nach dieſer Hand und drückte ſie warm; er empfand in dieſem Augenblick wieder einmal, welche treue mitfühlende Seele er doch in der Schweſter befaß.

„Es wird ſich ſchon Alles machen, Bertl'“, hatte Henriette es wirklich geſagt oder war es nur der Widerhall ihrer Worte vorhin, der ſich in Geſtalt einer leiſen Hoffnung in ſeiner Seele regte? Er erhob ſich von ſeinem Sitz. Er hatte doch für lange Zeit mit all' dieſen Hoffnungen und Wünſchen abgeſchloſſen; was ſollte ihm jetzt die Stimme! Thorheit! ſeine Hand ſtrich mit einer müden Bewegung über die Stirn. Thorheit! Einbildung! jagte er ſich und rechte ſich aus ſeiner etwas nachläſſigen Haltung ſtraffer empor.

„Ich will jetzt arbeiten, liebe Henriette!“ mit einem freundlichen Kopfnicken ſchritt er zur Thür; dort wandte er ſich nochmals zurück. „Wir ſprechen heute Mittag weiter über die Sache. Du magſt Barbara erſt ſondiren. Vielleicht gehe ich heute Nachmittag hinauf, um Beate die Nothwendigkeit einer geiſtigen Anregung begreiflich zu machen. Doch das wird ſich Alles finden. Also adieu für jetzt!“ noch ein freundliches Lächeln und er ging.

Frau Henriette ſah ihm mit trauriger Miene nach. „Es ſißt ihm doch tiefer als ich gedacht hab'“, ſagte ſie, wie es ihre Gewohnheit war, ihren Gedanken lauten Ausdruck gebend, ihre Augen blickten anklagend zur Zimmerdecke empor. „Es iſt ein Unrecht von ihr!“

Solch' einen Mann find' ſie in ihrem Leben nicht wieder! Ja ja, die Menſchen, die unvernünftigen blinden Menſchen,“ und verſank in trübes Sinnen. Wie hatte doch der Bertl' geſagt? „Wir ſcheint das Uebel viel tiefer zu liegen!“ Von einem ſeellichen Leiden hatte er geſprochen? Ja, was meinte er denn nur?

Frau Henriette war nahe daran, ſich hier in der Stille ihrer Einſamkeit zu ärgern. Was ſollten dieſe Andeutungen, anſtatt das Ding beim rechten Namen zu nennen? Wie ſollte ſie hier klar ſehen?

Ach, dieſe Gelehrten! Da war ihr guter „Seliger“ doch ein Anderer geweſen! Der hatte Alles hüßlich breit und deutlich erörtert, hatte auf alle Fragen eine Antwort gehabt und nicht

mit solchen verzwickten Andeutungen, die gewiß zartfönnig sein sollten, geliebelügel!

Freilich, der gute Gottlieb Miller war auch nur ein biederer Eijenwaarenfabrikant gewesen und lange nicht so geschickt, wie ihr Bruder; doch zuweilen wünschte sich Frau Henriette, obwohl sie sonst sehr stolz auf ihren gelehrten „Doktor“ war, diesen etwas weniger „überflüg“. Ja, ja, diese Gelehrten! Sie seufzte laut und deckte kopfschüttelnd den Kaffeetisch ab. Da vernahm sie draußen Barbaras Stimme. „Du lieber Heiland,“ sie fuhr sich mit beiden Händen an den Kopf, „da hab' ich mich wahrhaftig wieder verplauscht, na nu' aber für! Lu . . . i . . se!“ Es schallte durch das ganze Haus. „Lu . . . i . . se!“ doch Niemand kam, dafür vernahm Frau Henriette die Stimme des vergeblich gerufenen Mädchens auf dem Korridor. Sie trippelte ärgerlich zur Thür. „Luise, hören Sie denn garnicht? Man kann sich ja heiser nach Ihnen schreien. Na, Kindchen“ — dies galt Barbara — „guten Morgen. Gut geschlafen? Ein Bissel bleich. Weiß der Himmel, daß diese Farbe hier im Hause ansteckend wirkt. Na — — nichts für ungut! Kommen S' nur halt rein! So — —“ sie zog das junge Mädchen hinter sich her in die Stube, „wollte Sie nämlich durch die Luise bitten lassen, einzutreten und noch ein Bissel zu verweilen. Hab' die Zeit verschwagt, ja, und da hab' ich's Umziehen halt vergessen! Na Kind, Sie warten auch gern ein Bissel, nicht? Sollen auch nicht zu lang sitzen! Da — —! Warten S'! da haben's ein Buch und hier — — die Zeitung mit einer neuen Geschichte drin, oder Roman sagt man ja wohl? fängt gleich gruselig an, die Fortsetzungen können Sie jeden Tag bei mir weiterlesen. So, und nun unterhalten sich hübsch derweil, ich bin gleich parat!“ Sie gab Barbara einen freundschaftlichen Klapp auf die Wange und trollte sich davon.

Nach Verlauf einer Viertelstunde erschien sie zum Ausgang gerüstet.

„So, Fräuleinchen, nun kann's losgehen!“ sie nickte Barbara freundlich lächelnd zu und zwängte die dicke Rechte in den Handschuh. „Uff! Gottlob, drin' wären wir! So, noch ein Kuckel — ach endlich und nun die Knöpf! Bitt schön, lieb's Fräulein, ja? — so, Dank Ihnen!“ fertig gerüstet stand sie vor Barbara und betrachtete diese, „Kindchen, Ihnen thut die Lust auch Roth! Na, nun aber vorwärts!“ und sie schob das Mädchen vor sich her. „Luise, dem Herrn Doktor sein Frühstück zur rechten Zeit; in den Weingrog drei Stück Zucker — Sie wissen ja, so lieb's der Herr Doktor — und die Kartoffeln stellen S' mir nicht zu früh auf, der Herr Doktor liebt sie nicht so „muddig“; lassen's nicht Jedermann ins Haus. Es giebt allerlei Gefindel — — na und hören S' den Herrn Doktor nicht durch zu vieles Gelärm! Na und nun adieu — Luise!“

Das Mädchen schloß hinter den Davonschreitenden die Thür und blickte Frau Henriette, die einen sonderbar trippelnden Gang hatte, gutmüthig lächelnd nach.

Frau Henriette aber begann ihr Amt des Sondirens. Sie fragte nach Diesem und Jenem und die Antworten, die sie erhielt, entlockten ihr manches Wort des Bedauerns, manchen Seufzer. Als Barbara ihr von ihrem augenblicklichen guten Einvernehmen mit der Schwester berichtete, flog es wie Sonnenschein über ihr betrübtes Gesicht und sie nickte eifrig mit dem Kopf; doch als ihre Begleiterin nicht verschwie, daß dieses gute Einvernehmen zeitweise doch nicht ganz das Fremde, das zwischen Beate und ihr stehe, zu beseitigen vermöge, schüttelte sie bedauernd den Kopf. „Kindchen, Kindchen, das muß anders werden!“ Barbara hatte für Worte nur ein zerstreutes Lächeln und das erregte wiederum Henriettens Mißfallen.

„Das muß anders werden!“ wiederholte sie, mehr für sich als für ihre junge Begleiterin berechnet, und laut fragte sie:

„Ist denn eigentlich etwas zwischen Ihnen vorgefallen, Barbara?“ Diese erröthete leicht und bewegte verneinend das Köpfschen. „O nein, Beate ist ja auch immer lieb und gütig zu mir; aber — — ich weiß nicht — —“ sie stockte verlegen, „es ist nicht so wie früher!“ gestand sie ehrlich, „mir ist es immer, als ob Beate mir mißtraue,“ und als fürchte sie, zuviel gesagt zu haben, preßte sie die Lippen aufeinander und schwieg.

„Aber liebes Fräuleinchen!“ suchte Frau Henriette zu beschwichtigen, „da sehen S' doch halt zu schwarz!“ und sie begann Beate's Vorzüge aufzuzählen, Barbara der großen Zuneigung, welche die Schwester für sie, die einzige Verwandte, fühle, zu versichern, und sie hatte die Freude, kein Wort des Widerspruches zu hören; ganz konnte es ihr zwar nicht entgehen, daß sich das Mädchen im Laufe der nächsten Stunde schweigsamer denn sonst verhielt, so unheimlich reservirt, dachte Frau Henriette.

Doch sie gab darum noch lange nicht den Muth auf.

„Sie werden sehen; es wird Alles wieder gut!“ tröstete sie, „nur müssen S' dem Vertl' und mir beistehen, die Beate allmählich mehr und mehr aus ihrem Schneckenhäusel herausziehen. Ein Bissel Gewalt und ein großer Theil Zureden wird schon helfen! Wollen S' unsere Verbündete sein?“ und als Barbara ihr hierauf das „Batschhändel“ gegeben, lenkte sie das Gespräch auf ein anderes Thema; „denn für heute ist's genug von solchen ernstern Geschichten! Sold' junges Ding will auch einmal was Anderes hören als Jeremiaden!“ sagte sie sich und begann von der hübschen Frau Felice, von ihrem lustigen Fritz und sonstigen Dingen zu reden.

XVIII.

„Wohnt hier ein Fräulein von Behrenberg mit ihrer Schwester?“ es war um die erste Vormittagsstunde, als Doktor Hinrichsen, aus seinem Zimmer kommend, eine wohl lautende Frauenstimme mit stark fremdem Accent, diese Frage an Luise, die Magd seiner Schwester, richten hörte.

Wachte die gute Luise das fremdartige Deutsch nun nicht verstanden haben oder durch die Erscheinung der Fremden verblüfft sein, kurz, Hinrichsen vernahm keine Antwort von ihrer Seite und da er die Fremde abermals ihre Frage in etwas ungeduldigem Tone wiederholen hörte, so trat er schnell entschlossen auf den Flur hinaus.

Dort gewahrte er eine sehr elegant gekleidete Dame vor der sie mit nicht eben allzu geistreichem Gesichtsausdruck anstarrenden Luise stehen.

„Kann ich Ihnen in irgend einer Weise dienen, meine Gnädigste?“

Die Fremde wandte sich ihm sichtlich erfreut zu. Ihr Blick glitt prüfend über die Erscheinung des Doktors, dann schlug ihre Hand den Spigenschleier zurück und Hinrichsen sah in ein auffallend schönes, etwas bleiches Gesicht, das ein konventionelles Lächeln trug, als es jetzt zu ihm auffah.

„O Monsieur,“ die Fremde bediente sich plötzlich des Französischen, das, obgleich auch mit einem fremden Accent gesprochen, ihr geläufiger als die deutsche Sprache zu sein schien, „es ist sehr freundlich von Ihnen! Ich bin eine Fremde und Ihre Domestik scheint mich nicht zu verstehen! Würden Sie so gütig sein, mir Auskunft zu geben, ob ich hier an die richtige Adresse gekommen? Ich suche nämlich eine Frau von Behrenberg oder richtiger Frau Herwig.“

Hinrichsens Blick streifte forschend das Antlitz der Fremden; durch einen Wink hieß er die neugierig aufsuchende Magd gehen. Eine Frage schien ihm auf den Lippen zu schweben; doch er unterdrückte sie.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)
Ein Ehrentag der Wissenschaft.
Zur Erinnerung an Alexander von Humboldts
Abreise ins Ausland am 5. Juni 1799.

Von Alexander Bauer.

Der 5. Juni 1799 ist ein bedeutsamerer Tag in der Geschichte der menschlichen Kultur und Entwicklung als die meisten Tage, welche ihr Datum durch eine blutige Schlacht im Gedächtniß der Nachwelt erhalten haben. Er war einer der Ehrentage der Wissenschaft, hervorragend für die Forschung des nächsten Jahrhunderts, welche unzertrennlich verkettet ist mit dem Namen des Mannes, an den der 5. Juni uns gemahnt: Alexander von Humboldt!

Der damals 30 Jahre alte Forscher schiffte sich an diesem Tage zu seiner großen südamerikanischen Reise ein — eine der großartigsten und erfolgreichsten wissenschaftlichen Reisen, die jemals unternommen worden sind, und die erste überhaupt, welche von einem Reisenden ins Werk gesetzt wurde, der mit allem Rüstzeug der Wissenschaft ausgerüstet war. Trafen doch bei dem am 14. September 1769, im gleichen Jahre wie Napoleon, zu Berlin geborenen Gelehrten die sich so selten vereinigenden Momente zusammen, daß ein genialer Mensch in Verhältnissen emporkwachen konnte, welche ihm die reichste Pflege und Entfaltung seiner außerordentlichen Begabung gestatteten. Einer alten Aristokratenfamilie entsprossen, mit großem materiellen Vermögen ausgestattet, genoß er mit seinem Bruder Wilhelm den Vortheil einer Erziehung, wie sie sorgfältiger selten einem Sterblichen zu theil wird. Der berühmte Pädagog Campe, der Bearbeiter des „Robinson“ und spätere weltbekannte Erzieher nach Rousseau'schen Prinzipien, war Hauslehrer der Familie Humboldt, und er oerftand es wie kein anderer, nicht nur den Geist zu bilden und nach allen Richtungen zu entwickeln, sowie die höchsten Ideale, den edelsten Ehrgeiz in seinen Schülern zu entflammen, sondern auch den Körper durch geregelte Lebensweise und vorichtige Abhärtung derart zu stählen, daß er den großen Aufgaben, welche ein befähigter Geist sich zu stellen vermag, sich gewachsen zeigte. So bereitete die sonnige Jugend dieses auserswählten Sterblichen das große, glückliche, erfolg- und thatenreiche Leben vor, womit das Schicksal einen Alexander von Humboldt bis zum 90. Jahre begnadete; schon in jungen Jahren unternahm er weite Reisen durch Europa, und bereits als junger Mann von kaum 25 Jahren stand er in verantwortlicher Staatsstellung.

Doch in alledem fand der strebende Geist seine Befriedigung nicht. Er suchte, woran es der damaligen Forschung noch gebrach: an greifbaren Resultaten, auf denen man fußen konnte. Wissenschaftliches Material mußte geschafft werden, und dieses zu besorgen, drängte es Humboldt, eine große Forschungsreise anzutreten. Nur der Wunsch seiner Mutter hielt ihn bis zu deren Ableben zurück, sobald aber die besorgte liebende Frau die Augen geschlossen und der junge Forscher das Erbtheil seines ansehnlichen Vermögens angetreten hatte, litt es ihn nicht mehr im Vaterlande; wie hätte er auch sein Geld und Gut besser anwenden können als im Dienste der Wissenschaft? Glühend vor Eifer eilte er nach Paris, der Orient war das Ziel seines Strebens. Die ungünstigen politischen Verhältnisse zwangen ihn jedoch zum Verzicht, eine andere Expedition, die er begleiten sollte, betrieb ihm die Abfahrt zu langsam, so begab er sich mit seinem Freunde Aimé Bonpland, einem jungen Botaniker, den er in Paris kennen gelernt, nach Spanien, wo es ihm auf Grund seiner Empfehlungen in der That gelang, trotz lebhaften Widerspruchs der Regierungskreise die Genehmigung zur Erforschung der spanischen Kolonien in Südamerika und zur Anstellung aller ihm gutdünkenden astronomischen und geodätischen Beobachtungen und Messungen zu erhalten.

Damit hatte Humboldt ein schier überreiches Feld für seine Thätigkeit, und er verlor auch keinen Augenblick, sondern schiffte sich in Gesellschaft seines Freundes Bonpland, der alle Gefahren der Reise mit ihm theilte, am 5. Juni 1799 in Coruna ein. Nun waren zwar schon vor ihm die betreffenden Gebiete bereist worden, aber darin lag gerade das Bedeutungsvolle der Humboldt'schen Reise, daß jetzt zum erstenmale ein Mann den Wanderstab in ferne Gegenden setzte, welcher „wissenschaftlich“ zu reisen verstand. „Mit ihnen,“ ruft Bölsche ebenso enthusiastisch als treffend aus, „wanderte der ganze enorme Wissensfortschritt der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, neue Ideen und neue Instrumente, die jetzt die große Feuer-

probe bestehen sollten, auf einer Musterexpedition, wie sie nie vorher den Ozean überschritten hatte trotz zahlloser Entdeckungsfahrten der verschiedensten Nationen.“ Denn Alexander von Humboldt war Naturforscher, Philosoph, Geschichts- und Sprachforscher, alles in einer Person; das Studium der Geologie, Botanik, Chemie, Elektrizität u. s. w. hatte er gleichzeitig betrieben und sich auf den erwähnten Reisen durch Europa (nach England, Holland, Italien, Belgien und der Schweiz) in allen diesen Fächern noch weiter vervollkommen. Es ist schier unmöglich, den Verlauf einer an Ergebnissen so reichen Fahrt im Rahmen einiger Zeilen zu schildern, nur die Hauptpunkte mögen hier wiedergegeben sein, aus deren Darlegung der Leser immerhin ersehen kann, welche Strapazen der Forscher während seiner fünfjährigen Abwesenheit zu überstehen hatte, was er alles geleistet hat und wie unendlich vielseitig er war.

Zuerst erreichten die Freunde die Kanarischen Inseln; in Teneriffa bestiegen sie den berühmten Pit und Humboldt untersuchte sorgfältig die Erdschichten, aus denen er besteht. Bei vollem Mondschein schliefen die Bergsteiger in einer Höhe von 1200 Toisen (franz. Längemaß von 6 Fuß, also 7200 Fuß), Nachts 2 Uhr brachen sie nach dem Gipfel auf, wo sie gegen 8 Uhr ankamen. Die Luft war schneidend kalt, während der heiße vulkanische Boden ihre Schuhsohlen verbrannte. Beide drangen auch in den nicht allzu tiefen Krater ein. Im Juli langten sie in Cumana in Südamerika an, wo Humboldt mehrere Wochen lang die Verheerungen des großen Erdbebens von 1797 studirte, dabei die Lage von Cumana bestimmte und in der Nacht zum 12. November den berühmten Sternschnuppenregen beobachtete, der sich alle 33 Jahre wiederholt. Dann unternahm die Freunde eine Reise in das Innere von Paria, von welcher Humboldt reiche Ausbeute an Pflanzen zurückbrachte. „Wir gelangten bis zu den Missionen der Kapuziner“, schreibt Humboldt an den Astronomen Lalande, „welche noch von keinem Naturforscher besucht wurden, und wir entdeckten eine große Menge Pflanzen, vorzüglich neue Palmenarten. . . wir haben über 1600 Pflanzen getrocknet, mehr als 500 Vögel beschriebene und Insekten und Muscheln gesammelt; daneben habe ich gegen 50 Zeichnungen vollendet. In Berücksichtigung der brennenden Hitze dieser Zone glaube ich, daß Sie uns die Anerkennung, tüchtig gearbeitet zu haben, nicht versagen werden.“

Während dieses Ausflugs besuchte Humboldt die Missionen der Chaymas- und Guaraunosindianer, erstieg die Gipfel des Tumiriquiri und stieg in die Guacharogrotte hinab, eine ungeheure, Tausenden von Vögeln zur Wohnung dienende Höhle mit majestätischem Eingang, worin nach dem Glauben der Chaymasindianer die Seelen der Verstorbenen ihren Aufenthalt nehmen. Aus dem Fett der unzähligen Jungen der gesiederten Bewohner der Höhle bereiten die Indianer das Guacharopol. In Caracas, wo er am 21. November anlangte, beobachtete Humboldt das Licht der südlichen Sterne, brachte seine Sammlungen in Ordnung, deren einen Theil er nach Europa schickte, und studirte den Bau der Erdkruste in diesen Gegenden. Auf der Weiterreise nach dem Orinoco machte Humboldt auf anderen Entdeckungen diejenige des berühmten Kuhbaums der Indianer, des „Palo de Vaca“, welcher eine nahrhafte, wohl-schmeckende Milch liefert. Er durchzog mit dem Freunde die Planos, die ungeheueren Steppen zwischen der Küste und dem Thale des Orinoco. In Calabozo unterluchte der berühmte Reisende zum ersten Male die elektrischen Male und bestimmte die astronomische Lage des Ortes. Weiter durchwanderte er furchtbare Urwälder mit üppiger Vegetation, überschritt Flüsse mit gefährlichen Krokodilen, machte die Bekanntschaft des heim-türkischen Kannibalenfisches, der lebenden Thieren und Menschen Stücke Fleisch aus dem Körper reißt, kam über überschwemmte Gebiete und erreichte endlich den Rio Negro, das Ziel seiner Wanderung. Der Zweck der Reise nach dem Orinoco bestand nämlich in der Lösung des Problems, ob der Orinoco mit dem Amazonenstrom in Verbindung stehe, eine Streitfrage, welche Humboldt endgültig entschied.

Die Rückreise vollzog sich zum großen Theil auf dem Orinoco, worauf die Freunde in Angostura den Eintritt der gesünderen Jahreszeit abwarteten und sodann nach Cumana zurückkehrten. Humboldt's Gesundheit war trotz aller Strapazen vorzüglich, während sein Gefährte Bonpland von einem hartnäckigen Fieber befallen wurde. „Es bedurfte“, schreibt Humboldt selbst, „auch eines Organismus von ungewöhnlicher Spannkraft, um den Anstrengungen, Entbehrungen und fortwährenden Beängstigungen zu widerstehen, denen Reisende in jenen mörderischen Gegenden ausgesetzt sind. Die Anzahl derjenigen ist nicht groß, welche es ertragen können, stets von

Tigern und Krokodilen umgeben zu sein, sich den Körper von den Stichen der Mosquitos und Waldameisen durchlöchern zu lassen, 3 Monate lang keine andere Nahrung zu haben, als Wasser, Bananen, Fische und Manioc, das Land der erfindenden Ottomaquen zu durchwandern und unter dem Aequator die Ufer des Casiquiare hinabzugehen, wo man auf einer Strecke von 130 Meilen keinem menschlichen Wesen begegnet."

Die Ottomaquen sind jene Erdfresser, welche etwa 3 Monate im Jahre von Thonerde leben und die Humboldt zuerst näher beschrieben hat. Er lernte auch auffallend weiße Stämme unter den Indianern des Orinoco und Rio Negro kennen und entdeckte das „Curare“, das berüchtigte Pfeilgift der Indianer. Ferner erforschte er den Süden von San Domingo und Jamaica, stellte auf Cuba Versuche zur Verbesserung des Zuckers an, nahm die Küsten derselben Insel auf und begab sich später, nach einem Abstecher in die Umgebungen von Turbaco, nach Quito. Auf der Reise dahin passirte man den Rio Bogota, den Wasserfall von Tequendama, sowie die natürliche Brücke des Iconozo. Siebzehn Tage lang marschirten die Reisenden über den Quindiu, einen bis zur Höhe von 12000 Fuß sich erhebenden Berg, bald durch dichte Wälder, bald durch Sümpfe, in denen sie bis an die Knie einsanken. Dabei alle Tage Regen ohne Aufhören, die Stiefel verfaulten ihnen beim Gehen und mit nassen und wunden Füßen, aber auch bereichert mit einer schönen Sammlung neuer Pflanzen, erreichten sie Carthago. Nachdem sie von hier aus wiederum Berge bestiegen, Krater untersucht hatten u. s. w., bewältigten sie die schwierigste Strecke der Reise von Popagan nach Quito. Auf steilen Abhängen überkletterten sie die Cordilleren, kamen über in Eis erstarrte Hochebenen, von Vulkanen und Solfataren umgeben, zogen zwei Monate lang Tag und Nacht durchnäht dahin und mußten auch noch eine von Erberchütterungen begleitete Ueberschwemmung über sich ergehen lassen.

Von Quito aus, wo man sie gastfreundlich aufnahm, untersuchte Humboldt die großen Vulkane der Umgegend. Den Antisana bestieg er bis 2773 Toisen, mußte aber dann mit Donpland umkehren, da den Wanderern das Blut aus Augen, Lippen und Zahnfleisch drang. Dieselben Erscheinungen hinderten den Forscher, die am 23. Juni 1802 unternommene weltberühmte Besteigung des Chimborasso zu vollenden: er vermochte sich dem Gipfel nur bis auf 250 Toisen zu nähern. Nachdem er noch den Tunguragua besucht und gemessen, begab er sich — wir folgen hier der ausführlichen Darstellung in Vernes Werk: „Die großen Seefahrer des 18. Jahrhunderts“ — nach dem Amazonenstrom, nahm eine Karte desselben bis zum Rio Negro auf, beobachtete am 23. October 1802 in Lima den Merkur-Durchgang durch die Sonnenscheibe, nahm dann noch ein Jahr lang in Neu-Spanien Aufenthalt und gab auf Grund eingehender Studien eine „Politisch-statistische Abhandlung“ über dieses Land heraus, dann besuchte der Unermüdete die Bergwerke von Tasco, Moran und Guanajuato, besichtigte den Vulkan Jerullo, der am 29. September 1759 plötzlich entstanden war. In Mexiko ordnete er seine ungeheueren Sammlungen, betrieb die Vorarbeiten zu einem geologischen Atlas und zog im Januar 1804 nochmals aus, um den Osthang der Cordilleren kennen zu lernen und die Riesenvulkane von Puebla zu messen. Nun erst dachte der große Reisende an die Heimfahrt, aber selbst diese unterbrach er in Philadelphia noch einmal auf einige Zeit, um die politischen Zustände der Vereinigten Staaten zu studiren. Am 9. Juli 1804 verließ er Amerika und traf am 3. August 1804 in Bordeaux ein.

Der Reisende hatte wahrlich ein Riesenwerk hinter sich Grobartige Sammlungen nicht allein, sondern noch mehr wichtige Beobachtungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften waren das unendlich werthvolle Ergebniß. Selbst Jules Verne erkennt unumwunden an, daß noch kein Reisender die physikalische Geographie und alle damit verwandten Wissenschaften um eine so große Strecke vorwärts brachte, wie Humboldt. Um noch einen besseren Maßstab für die gigantische Leistung zu geben, sei erwähnt, daß die Bearbeitung und Herausgabe seines amerikanischen Reiseberichtes weit über 20 Jahre in Anspruch nahm und mit den erschienenen 30 Prachtbänden das Material noch nicht einmal erschöpft war. Das Vermögen Humboldts ward der Herausgabe dieses Werkes geopfert.

Allerlei.

Zu Klaus Groth's Tod schreibt der plattdeutsche Schriftsteller Hermann Nereje: Dat is nich vähl äwer en Johr, dat de Nedderdütschen den Dod van ehren Schriftsteller Hocco to befragen hadden, un all wedder is Plattdütschland in Trur. Un ditmol het de Dod wiß un fast togräpen un woll den gröttsten un besten plattdütschen Mann ut uns Widd räten: Klaus Groth! — Wat he weit is vör all Nedderdütschen, van Remel bet hen nah Düntarken un vör de Plattdütschen up de annert Eid van dat grote Water — dat meeten blot de, de middenin stahn in den Kampf vor de plattdütsch Sprak un Literatur. Un wo vähl he in dütschnatjonaler Betredung strewt het un mit Nat un Don, als en truen Ekhard, dorvör sorgt het, dat vähl Nedderdütsche dor bulen in Amerika fast un tru bi ehre dütsche, nedderdütsche Sprak un Ort bleven sünd! Annert Lid waren blot sin söten Leeder und Schritten kennen löhr bewonen, de he uns Nedderdütschen schenkt tet, un de tom Bispill ud de Literatur van den nedderdütschen Blaamensstamm — de nah Blot un Sprak to uns hüren ved un as Dütsch sit süßen betelent — so vähl utmalt heemen, dat Professor Bol de Mont in Antwerpen utspret: Näm nich het up dat Upwasen van de nedderdütsche (vlaamsche) Literatur jon Inklus het, as min berühmt Fründ Klaus Groth. He het dordi hulden, dat de nah Westen wahnenden Rinner Germanias wedder neger un neger kamen sünd to ehr Moder un den dütschen Gesehwold. — Ganz un verwacht kem Klaus Groth woll de Dod. Vör en vor Dag noch was en Mitglied van den Berliner plattdütschen Vereen „Dütschborn“ bi em to Besöl, wo de Dichter noch mit den ollen frügen Geist un de oll Lebennigkeit nah de Berliner Vereen ut den „Allgemeinen Plattdütschen Verband“, de Klaus Groth Hier un vähl anner Saten fragt het. Un as nah en Stunn de Besöl Afchied nehm un to den greissen Dichter säd: „It frög mi van Garten, dat ich Se noch bi Levenszeiten seign un spraken bew.“ dor lachte de oll Herr hell un fröich up un rep: „Wat, willen Se al dot bliwen? Ore meenen Se mi? Ni, denn will ik Se mal wat leggen, kamen Se man dat nächt Johr wedder — un den willen wie uns wedder wat vertellen!“ — Nu stahn wi Plattdütschen trurta un bedrömt bis sin Doddenbedd, bedrömt, äwer nich verlaten, denn sin söten Leeder un sin Schritten sünd sin Nahlat vör ganz Plattdütschland, un uns nedderdütschen Dichter un Schriftstellers bewonen dat Strewen un de fast Aflicht, in sin Geist un Sinn wider to don un kämpfen in den Streit vör uns jachön un tru oll Moderisprak!

Vom Büchertisch.

— Für Reise und Kontor recht gut geeignet ist die im Verlage von Otto Maier in Ravensburg in II. verbesserter Auflage erschienene **Karte von Deutschland** und den angrenzenden Ländern. Ihr großes Format, ihre Uebersichtlichkeit und Klarheit in der scharfen Abgrenzung der verschiedenen Staaten, ihre Deutlichkeit in den Angaben aller halbwegs in Betracht kommenden Orte, Eisenbahnen und Flüsse, das sind Vorzüge, die Jeder beim Gebrauch der Karte würd konstatiren können. Ein der Karte beigegebenes alphabetisches Ortsverzeichnis nebst genauen Zahlen- und Buchstaben-Hinweisen ermöglicht das schnelle Auffinden der gesuchten Ortschaften noch wesentlich und so dürfte Maier's neue Karte von Deutschland jedem Geschäftsreisenden wie Bergnütigungstouristen, jedem Kontor und Bureau als schnelles und sicheres Orientierungsmittel willkommenes Dienste leisten. In Anbetracht der recht schmunzen Ausstattung dieser so brauchbaren Karte in hübschem Um Schlag ist ihr Preis von 60 Pf. ein äußerst mäßiger und nur noch dazu angethan, ihr überall recht schnell Eingang zu verschaffen. Die sehr empfehlenswerthe Maier'sche Karte ist durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlage zu beziehen.

— Wenn die warmen Lüfte wieder durch die Lande ziehen und Baum und Strauch, Wiesen und Felder ihr grünes Kleid anlegen, da treibt es auch den Menschen hinaus in die sonnendurchglänzten Auen, um sich an den Wundern der Natur zu erfreuen, die der junge Lenz hervorgezaubert hat. Da sitzt eine größere Gesellschaft bei einer duftenden Maibowle, eine andere veranstaltet am Waldrande ein opulentes Picknick und eine dritte steigt hinauf auf die Bergeshöhen, um hier Gottes Odem im stillen Waldrevier zu lauschen. Ihnen Allen ist das Herz voll von Wonne und Freude, und sie möchten gern diesen Gefühlen beredten Ausdruck geben, wenn nur das Wort dem Drange des Herzens folgen könnte. Da erdient gerade zu rechter Zeit von der 8. Auflage des bekannten „**Universalbuches der Reden und Toaste**“ von Justinus Abel (Verlag von Leyp u. Müller in Stuttgart) das 7. Bändchen, das über 40 ausgewählte Reden und Trinkprüche für alle Gelegenheiten enthält, bei denen im Wald und auf der Heide, in Berg und Thal, auf Ausflügen und Partien u. s. w. ernste und launige Aniprachen gehalten zu werden pflegen. Auch dieses Bändchen weist die gleichen Vorzüge auf wie die übrigen Bände der Abel'schen Redeammlung, die in jeder Beziehung musterzügliche Reden und Toaste ermiten und weiteren Inhalts zu allen nur denkbaren feillichen Gelegenheiten enthalten. Der niedrige Preis von 1 Mk. für jedes der 12 Bändchen ermöglicht es Jedem, sich nach und nach in den Besitz der ganzen Sammlung zu setzen.